

Sonntag, 29. Januar 2012, 12.00 Uhr

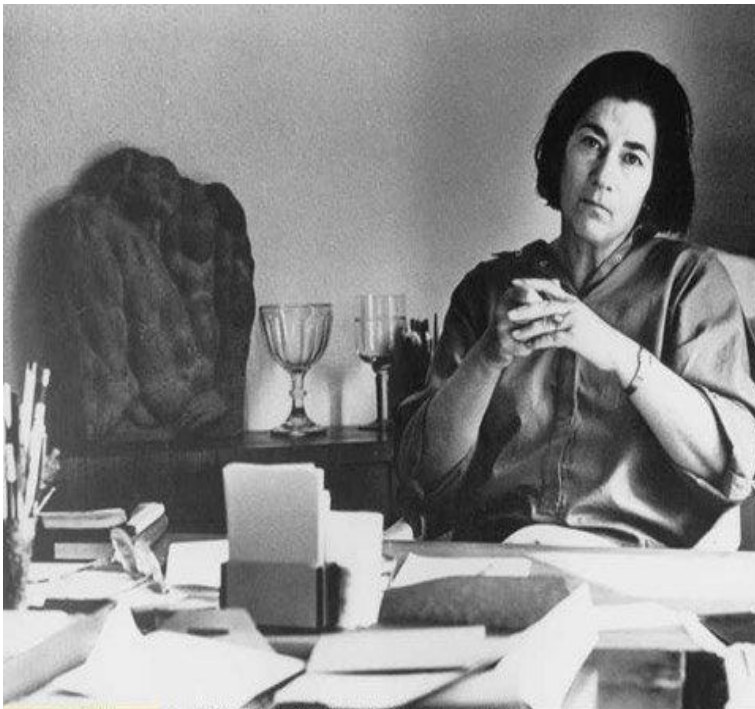
Literatur-Matinee: „Nachdenken über Christa W.“

In Erinnerung an Christa Wolf (18.3.1929-1.12.2011)

DENKtRÄUMERinnen lesen Texte von und über Christa Wolf

Eintritt: 3 Euro

Es gibt Kaffee/Tee und Croissants.



Die Schriftstellerin Christa Wolf ist tot. Sie starb am 1. Dezember letzten Jahres im Alter von 82 Jahren in Berlin. Sie war eine moralische Instanz - und erhielt zahlreiche Literaturpreise. Vor allem aber stand sie wie kaum eine andere Autorin für die deutsche Nachkriegsgeschichte.

Christa Wolf war Cassandra, sie war "IM Margarete", sie war Rednerin auf der „Alexanderplatz-Demonstration“, der größten nicht staatlich gelenkten Demonstration in der Geschichte der DDR am 4. November 1989, sie war die Autorin, die laut einem Verleger-Bonmot "keine Distanz zu ihren Figuren" fand. Sie war Sozialistin, Mitglied der SED und Ausgestoßene, Unterzeichnerin und Redakteurin des in der DDR meistunterzeichneten Aufrufs "Für unser Land" des Jahres 1989. Christa Wolf war eine Schriftstellerin der Tugend und des Gewissens. Eine, die aneckte. Manchmal. Und manchmal, weil sie es wollte.

Ihre ersten Bücher waren getragen von großer Euphorie für die neue Gesellschaft in der DDR. Rasch wurde ihr im real existierenden Sozialismus eine Ausnahmestellung eingeräumt. Mitte der 60er Jahre galt sie als "loyale Dissidentin", die das Regime kritisierte, aber den Sozialismus als einzige und bessere Alternative zum kapitalistischen Westen ansah. Später indes wurde sie kritischer, sprach auch die technologische Deformation der DDR-Kultur sowie deren Männerdominanz offen aus. 1976 gehörte Wolf zu den Mitunterzeichnern des "offenen Briefs gegen die Ausbürgerung" des Liedermachers Wolf Biermann und wurde mit einer Rüge abgestraft, wohingegen ihr Mann Gerhard aus der SED ausgeschlossen wurde. Nachdem Christa Wolf im Juni 1989 aus der SED ausgetreten war, mischte sie sich im "Wende"-Herbst des Jahres 1989 in die öffentliche Debatte mit der Haltung ein, gemeinsam mit den Bürgerbewegungen "aus dem eigenen Land heraus Veränderungen" zu bewirken.

Aus dem Jahr stammt auch der offene Brief "Für unser Land". Darin trat sie für die Weiterexistenz der DDR und gegen eine "Vereinnahmung" durch die Bundesrepublik ein.

Harsch kritisiert wurde die Schriftstellerin, die sich in der *Berliner Zeitung* zu ihrer Vergangenheit als "IM Margarete" bekannte, vor allem deshalb, weil sie seit Mai 1992 Kenntnis von ihrer "Täterakte" hatte und dennoch weitere Monate darüber schwieg. Wolf reagierte darauf, indem sie 1993 in einem bis dahin beispiellosen Vorgang ihre Stasi-Akte veröffentlichte ("Akteneinsicht Christa Wolf") und damit Spekulationen beendete. Die harte Auseinandersetzung in der Presse empfand Wolf als ungerechtfertigte Abrechnung mit ihrer DDR-Biographie.

Christa Wolf war die wohl einzige Autorin, deren Werk und Leben unmittelbar mit der DDR verknüpft ist, deren Wirkung aber weit darüber hinaus reicht. Im Osten wie im Westen wurde sie mit Beifall und höchsten Auszeichnungen bedacht. Ihre Romane, Erzählungen und Essays waren stets von ausführlicher Publizität begleitet und wurden in viele Sprachen übersetzt. 2002 wurde sie als bedeutendste zeitgenössische deutsche Schriftstellerin für ihr Lebenswerk mit dem erstmals verliehenen Deutschen Bücherpreis geehrt, weil sie sich, so die Jury, "mutig in die großen Debatten der DDR und des wiedervereinigten Deutschland eingemischt" habe.